Informationen des Arbeitskreises Umwelt und Frieden AKK (AUF AKK)

Februar 2011 –Wahlinfo Nr. 1

AUF die Plätze! Fertig! Los!

AUF geht's!

Wir sind eine parteiunabhängige Wählergruppe.

Wir sind ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für bessere Lebensbedingungen in AKK einsetzen. Die meisten von uns sind parteilos, einige engagieren sich auch im Wiesbadener Stadtverband von Bündnis 90/Die Grünen oder sind in der Partei DIE LINKE aktiv.

AUF – bald dreißig Jahre in AKK

Der Arbeitskreis Umwelt und Frieden (AUF) hat seine Wurzeln in der Friedens- und Umweltbewegung. Es waren Menschen unterschiedlicher Generationen, Konfessionen und Weltanschauungen, die sich in den frühen achtziger Jahren in der Bürgerinitiative AKK für den Schutz der Umwelt, gegen Flughafenausbau, gegen Yachthafen in Kastel, für den Erhalt des Maaraue-Freibades u.a. einsetzten. In der Friedensinitiative (FI) AKK engagierten sich Menschen aus AKK gegen atomare Erstschlagswaffen. Im Herbst 1984 gründete sich schließlich der Arbeitskreis Umwelt und Frieden (AUF) AKK und trat 1985 zum ersten Mal zu den Ortsbeiratswahlen an. Es waren vor allem Parteilose, die den AUF aus der Taufe hoben. Bis heute versteht sich der AUF als Alternative zu Parteipolitik.

Demokratie heißt: Mitbestimmen!

Wir wollen einen stärkeren Einfluss auf die Entscheidungen in Wiesbaden, daher kandidieren wir für die Ortsbeiräte. Sie sind ein wichtiges Sprachrohr für die Bürgerinnen und Bürger – und wir werden es darum auch weiterhin nicht den Parteien überlassen. Wir sind unabhängig: Parteidisziplin, Fraktionszwang, Rücksichten auf Mehrheiten im Stadtparlament,

AUFstehen! AUF wählen!

Hartmut Bohrer, 57 Jahre, DIE LINKE, Schulpsychologe. Er ist ein Vierteljahrhundert Parlamentarier für Soziales, Umwelt und Demokratie.

Koalitionsgezerre – all das braucht uns nicht zu interessieren. Wir arbeiten themen- und sachorientiert für AKK.

Wir wollen Transparenz und Bürgerbeteiligung.

Wenn Bürgerinnen und Bürger intensiver an der politischen Meinungsbildung beteiligt werden sollen, brauchen sie Informationen. Wir werden deshalb Gemauschel in den Ortsbeiräten weiter einen Riegel vorschieben: Nach der Gemeindeordnung müssen Sitzungen öffentlich stattfinden, nur in Ausnahmefällen und nur auf Antrag darf davon abgewichen werden. Beratungen hinter verschlossenen Türen – wie sie besonders in Kostheim üblich sind – widersprechen demokratischen Prinzipien. Sie schließen Bürgerinnen und Bürger aus und hindern sie daran, sich umfassend zu informieren.

AKK – Mainz oder Wiesbaden?

Wir respektieren den besonderen Status von AKK. Das heißt auch: Der „eigenständige AKK-Haushalt" muss beibehalten werden. Wir achten die besonderen, historischen Beziehungen der AKK-Vororte nach Mainz, Umbenennungen der Vororte, z.B. in „Wiesbaden-Kastel" – wie jüngst von der Wiesbadener Jungen Union vorgeschlagen – lehnen wir ab. Eine Änderung des AKK-Status darf und soll nur durch einen verbindlichen Bürgerentscheid erfolgen.

Marion Mück-Raab, 50 Jahre alt, parteilos, Journalistin. Sie kann sich über den Verkehr im Kostheimer Ortskern nicht beruhigen.

Unsere Kandidat/inn/en für Wiesbaden

Für eine parteiunabhängige Gruppe wie den AUF ist es wichtig, direkte Ansprechpartner/innen in den Rathaus-Fraktionen zu haben. Das waren in den letzten Jahren vor allem Hartmut Bohrer und Mechthilde Coigné, die für die Linke Liste in der Stadtverordnetenversammlung saßen. Wir freuen uns, dass die beiden wieder – auf vorderen Listenplätzen für DIE LINKE.Wiesbaden – für die Stadtverordnetenversammlung kandidieren. Mit dem Kasteler Ronny Maritzen, der auf einem aussichtsreichen Platz bei Bündnis 90/Die Grünen kandidiert,

Realsatire:
Wiesbaden und seine Vororte!

haben wir einen dritten zuverlässigen Partner für AKK-Interessen. AKK-Stadtverordnete, die in AKK anders reden, als sie dann in Wiesbaden abstimmen, die also die AKK-Interessen dem Fraktionszwang in der Stadtverordnetenversammlung opfern, halten wir dagegen nicht für wählbar.

AUFstehen! AUF wählen!

Wir haben hier in AKK viel verändert und wir wollen das weiterhin tun. Einige unserer Forderungen und Ideen, auch vieles, was wir erreicht haben, stellen wir hier etwas ausführlicher dar. Was uns besonders wichtig ist: Alle, die hier arbeiten und leben, sollen ihre Ideen einbringen.
Deshalb: Setzen Sie sich ein für Ihre Interessen! Stehen Sie auf und wählen Sie AUF! Aber glauben Sie nicht, dass das schon reicht: Werden Sie selbst aktiv! Sprechen Sie uns an!

Uns stinkt's!

Wir wollen weniger Verkehr in Kastel und Kostheim

Ob in der Boelckestraße oder der Hochheimer Straße, in der Uthmannstraße oder in der Hauptstraße – überall in Kastel und Kostheim fahren Autos. Mitten durch die Wohngebiete fließt der Durchgangsverkehr – nicht nur PKWs auch schwere Lastwagen. Die stark befahrenen Straßen trennen Kastel vom Rhein und Kostheim vom Main.

Muss das so sein? Was wäre alles möglich ohne diesen Durchgangsverkehr? Wie könnte Kastel aussehen? Welche Entwicklungen gäbe es für Kostheim?

Anlieger frei für die Uthmannstraße? Fußgängerzone in der Kostheimer Hauptstraße? Raus mit den Autos aus unseren Wohngebieten? Vorfahrt für Kinder?

Das traut sich niemand auch nur zu denken.

Doch der Verkehr belastet AKK in hohem Maße, der Lärm und die Abgase beeinträchtigen die Lebensqualität seit vielen Jahren. Der Autoverkehr ist eines der drängendsten Probleme in unseren Stadtteilen.

Ronny Maritzen, 52 Jahre alt, Personalberater und bürgerbewegter Grüner, wird mit Lust und Freude die Interessen aller Kasteler Bürgerinnen und Bürger vertreten.

So kann es nicht weitergehen

Wir haben in den vergangenen Jahren immer wieder versucht, mit kleinen Schritten die Situation wenigstens ein bißchen zu verbessern.

Wir fordern: Verkehrsberuhigung in den Ortskernen!

In Kastel haben wir in der Frankfurter Straße für Schrägparkplätze gesorgt und damit den Ortskern vom Suchverkehr entlastet. Wir haben die Initiative für neue Fahrradwege ergriffen, zum Beispiel den Fahradweg „An der Helling". Durch den Fahrbahnteiler „In der Witz" gegenüber der Pavillionschule haben wir den Schulweg für Kinder sicherer gemacht. Das sind kleine Verbesserungen, über die wir uns freuen – aber es ist nicht der große Wurf.

Roland Rübel, 63 Jahre, parteilos. Seit 30 Jahren aktiv für einen liebenswerten Stadtteil in AKK.

Kostheim: Es war ein Fehler, die Nase abzubauen

In Kostheim mussten wir mitansehen, wie die Freie Wählergemeinschaft (FWG) mit ihrer Mehrheit im Ortsbeirat die ersten Ansätze einer Verkehrsberuhigung wieder zunichte gemacht hat. Jahrelang hatten wir gemeinsam mit der Bürgerinitiative Verkehrsgestresste Kostheimer (BIVKo) dafür gekämpft, Kostheim vom Durchgangsverkehr zu befreien. Die Verkehrsweiche in der Hauptstraße / Ecke Münchhofstraße, die Nase, war ein erster Schritt.

Aber ohne auch nur eine Alternative zu haben, hat die FWG dafür gesorgt, dass die Nase abgebaut wurde. Ersatzlos!

Es war das einzige, für das sich die FWG in ihrer Zeit im Ortsbeirat wirklich eingesetzt hat.

Die Verkehrsweiche war ein Erfolg

Die Verkehrsweiche hat verhindert, dass aus Richtung Gustavsburg kommende PKWs in die Münchhofstraße einbiegen konnten. Dadurch hatte sich das Verkehrsaufkommen im Kostheimer Ortskern nachweislich halbiert. Seit die Nase weg ist, fließt der Verkehr wieder ungehindert durch Kostheim. Mit hoher Geschwindigkeit rasen die Autos durch die enge Münchhofstraße und nehmen den schnellen Weg durch die Kostheimer Gassen. Es gleicht einer Mutprobe, die Straße zu überqueren. Und das direkt neben einer Grundschule, in unmittelbarer Nähe einer Kindertagesstätte – ein untragbarer Zustand.

Sichere Schulwege für die Kinder? In Wiesbaden kein Thema!

Wie stark das Verkehrsaufkommen mittlerweile ist, machen die Umleitungen deutlich, die durch die Bauarbeiten in der Hauptstraße notwendig geworden sind.
Der Schwerlastverkehr zwängt sich durch die Straßen, sogar durch's kleine Napoleonsgäßchen rasen die PKWs auf der Suche nach einer Abkürzung. In Wiesbaden wird alles dafür getan, um den Verkehr reibungslos durch Kostheim zu jagen.
Die Menschen, die hier wohnen, kommen in diesen Planungen nicht vor: Nicht einmal Fußgängerüberwege werden auf den Umleitungsstrecken eingerichtet, Fußgängerampeln werden einfach ausgeschaltet. Für alte und gehbehinderte Menschen und für Kinder wird es auf den Straßen immer gefährlicher.

Kein Stau im Landschaftsschutzgebiet!

Auch auf der Maaraue ist man vor Autos nicht sicher. An heißen Sommertagen ist es am schlimmsten: Der Verkehr staut sich manchmal bis nach Kastel, weil die Besucher des Schwimmbads mit dem Auto kommen. Doch auch sonst gilt: Viel zu viele Autos fahren viel zu schnell durch das Landschaftsschutzgebiet. Hier muss dringend nach Lösungen gesucht werden, die das Verkehrsaufkommen deutlich reduzieren. Entschieden wenden wir uns dagegen, im Sommer die Wiesen als Parkplätze auszuweisen: Damit werden nur noch mehr Autofahrer auf die Maaraue gelockt.

Renate Hammel, 58 Jahre, parteilos, Industriekauffrau, feiert am Wahltag doppelt: den Erfolg des AUF und ihren Geburtstag.

Neuer Fußgängerweg an der „Lache"

Die Fahrbahn an der „Lache" sollte neugestaltet werden. Der Fußgängerweg ist viel zu schmal, für Kinderwagen und Rollstühle ist er völlig ungeeignet. Wir fordern einen breiteren Fußgängerweg, der direkt an den Gärten vorbeiführt. Die Fahrbahn, die dann verbreitert werden kann, sollte mit Matten und Anpflanzungen versehen werden, um die Geschwindigkeit der Autos reduzieren.

AUF zu neuen Lösungen!

Auch die Planungen für einen Möbelmarkt im Gewerbegebiet Petersweg zeigen: Wie stark die Anwohnerinnen und Anwohner unter dem Verkehr leiden, interessiert die politisch Verantwortlichen in Wiesbaden nicht. Die wirtschaftspolitischen Interessen dominieren alle Überlegungen.
Wir wollen, dass die Bürgerinnen und Bürger von Kastel und Kostheim nicht im Verkehr ersticken. Wir fordern neue Konzepte, neue Ideen, wir wollen Planungen sehen, die auch den Belangen der Bürgerinnen und Bürger gerechtwerden.
Wir setzen uns ein, für eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Verkehrsträgern und Bürgern. Und wir wollen auch, dass die Ortsbeiräte viel stärker in Entscheidungen miteinbezogen werden.
Wenn wir die Suppe vor Ort schon auslöffeln müssen, dann möchten wir sie auch miteinbrocken.

Stadtumbau
Kastel und Kostheim werden sich verändern!

Im November 2005 wurden Mainz-Kastel und Mainz-Kostheim ins Stadtumbauprogramm in Hessen aufgenommen. Es handelt sich um eine Fläche von etwa 98 Hektar, sie umfasst folgende Bereiche: Rheinufer (Umfeld der Theodor-Heuss-Brücke), Philippshof mit Bahnareal, Waldhofstraße (Stahlbau Hammer), Siedlung Kostheim, die Flächen der Linde/Carrier am Gückelsberg und am Floßhafen sowie der Anschluss zum Naherholungs- und Freizeitbereich Maaraue an der Mainmündung.
Kastel und Kostheim werden sich verändern. Wir wollen gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bür-

Frank Porten, 58 Jahre, DIE LINKE, Angestellter. Das Allround-Talent war stellvertretender Ortsvorsteher in Kastel, jetzt sucht er Abwechslung in Kostheim.

Gisela Runkel, Rentnerin, 63 Jahre, DIE LINKE, war 20 Jahre in Wiesbaden bei der Soka-Bau beschäftigt und wünscht sich einfach nur ein gerechteres, schöneres und sozialeres Kostheim.

gern Einfluss darauf nehmen, wie unsere Stadtteile in Zukunft aussehen. In den Ortsbeiräten werden wir den Stadtumbau kritisch begleiten.
Eins haben wir schon erreicht: Am Philippshof und auf dem Gelände von Stahlbau Hammer wurde preiswerter Wohnraum für junge Familien geschaf-

fen. Auch die Planungen auf dem Zündholzgelände - dort wird eine Turnhalle und ein neuer Kindergarten errichtet - unterstützen wir in vollem Umfang.

Viele unserer Forderungen müssen aber erst noch durchgesetzt werden.

Wir wollen ein autofreies Rheinufer!

Das Kasteler Rheinufer ist ein wichtiger Naherholungsbereich. Wir meinen: Autos haben da nichts zu suchen. Wir fordern, das Rheinufer für Autos zu sperren und auf dem Bahnhofsgelände, ein Parkdeck zu errichten.
Der Zugang für die Vereine zum Reduit-Innenhof soll mittelfristig über die Südost-Seite am Terrassenhaus erfolgen.

Wir sind gegen das Millionenprojekt am Hochkreisel!

Wir wenden uns gegen die Pläne von Wiesbaden, am Kasteler Hochkreisel ein neues Busterminal zu errichten. Das Millionenprojekt mag mit seiner ausgefallenen Architektur den Ortseingang aufwerten. Uns ist der Komfort der Fahrgäste wichtiger.

Die Alternative: Eine zentrale Busstation am Kasteler Bahnhof!

Wir schlagen vor, die Bushaltestelle an den Bahnhof zu verlegen.
Die Buslinien 6 und 9 sind damit besser an die S-Bahn angebunden. Für Umsteiger heißt das: Sie müssen nicht mehr einen 150-Meter-Sprint zurücklegen, um ihren Bus am Brückenkopf erreichen.
Am Bahnhof ist viel mehr Platz für eine Busstation, an der mehrere Buslinien halten sollen. Am Brückenkopf ist es dagegen viel zu eng.

Eine zentrale Busstation am Bahnhof könnte auch den Kasteler Ortskern beleben.

Unsere Ideen für die Gestaltung des Linde-Areals:

Die Planungen auf dem Lindegelände sind nicht weitergekommen. Ein Investor für die Errichtung von geplanten 650 Wohneinheiten mit der dazu gehörenden Infrastruktur wurde noch nicht gefunden. Wir fordern die Planer auf, hier von vorneherein ca. 200 Wohnungen im sozialen Wohnungsbau vorzusehen. Aufgrund der Probleme, die die Bürgerhäuser in Kastel und Kostheim immer wieder mit der Nachbarschaft haben, aber auch der zunehmend schlechteren Bausubstanz der beiden Häuser schlagen wir vor, ein neues gemeinsames Bürgerhaus auf dem Linde-Gelände zu errichten.
Die Uferzonenentwicklung sollte – unabhängig davon, wann sich ein Investor findet – vorangetrieben werden. Wir wünschen uns hier, eine großzügige Promenade entlang des Floßhafens.
Wir unterstützen die Überlegungen, vom Linde Areal aus eine Brücke zur Maaraue zu bauen. Damit könnte der Ortskern vom Verkehr entlastet werden, denkbar wäre hier auch eine Buslinie zum Schwimmbad.

Mike Ladwig, 48 Jahre, DIE LINKE, Anwendungsbetreuer/ EDV, im Rhein-Main-Gebiet umtriebig: seit 2007 in Kastel, vorher in Wiesbaden-Rheingauviertel Mitglied im Ortsbeirat und davor 8 Jahre Stadtverordneter in Rüsselsheim.

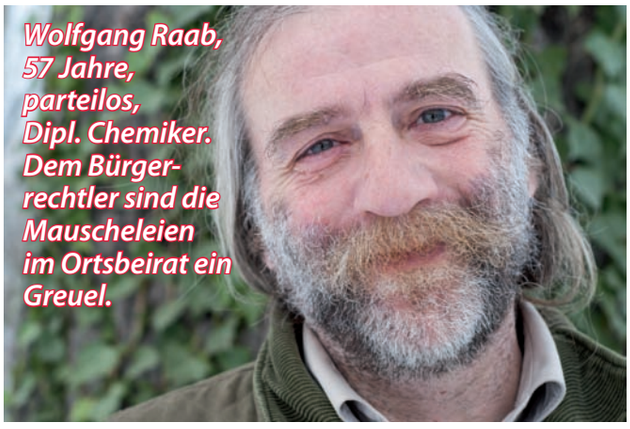
Daniela Petto , 37 Jahre, parteilos, Dipl. Hydrologin, möchte wieder in der Umwelt- und Sozialpolitik mitmischen.

Schluss mit dem Bahnlärm!

Ein weiteres Problem ist der Bahnübergang an der Hochheimer Straße. Er beeinträchtigt den Verkehr, trennt die Verkehrswege und macht Umwege nötig. Hier muss nach einer Lösung gesucht werden. Bahnlinien können verbinden - in Kostheim führen sie aber auch zu erheblichem Verkehrslärm.
Wir fordern einen Lärmschutz an der Bahnstrecke, der die Belastung der Anwohnerinnen und Anwohner verringert.
Die Diskussion über die Entwicklung in Kastel und Kostheim geht weiter! Wir wünschen uns, dass sich möglichst viele Bürgerinnen und Bürger mit ihren Ideen und Vorschlägen beteiligen! Auch dafür kandidieren wir – sprechen Sie uns an!

Schulen werden kaputtgespart: Wir fordern Sanierung!

Im Winter muss im Mantel unterrichtet werden, weil die Heizung nicht funktioniert. Im Sommer können die Fenster nicht geöffnet werden. Räume sind von Schimmel befallen. Kinder und Lehrkräfte drohen krank zu werden. So sieht es an Schulen in AKK aus - unhaltbare Zustände, die lange bekannt sind.



Wolfgang Raab, 57 Jahre, parteilos, Dipl. Chemiker. Dem Bürgerrechtler sind die Mauscheleien im Ortsbeirat ein Greuel.

Die Medien haben immer wieder über den Sanierungsbedarf berichtet, von der Stadt in Auftrag gegebene Gutachten empfehlen sogar Neubauten, weil die Gebäude mittlerweile marode sind. Was ist passiert? Nichts.
Elternbeiräte und Schulleitungen fordern von den Verantwortlichen in Wiesbaden bessere Arbeitsbedingungen. Die AUF-Fraktionen in den Ortsbeiräten in Kastel und Kostheim unterstützen das nach Kräften: Die Interessen der Schülerinnen und Schüler müssen Vorrang vor Wiesbadener Prestigeobjekten haben.
Wir wollen, dass die Albert-Schweitzer-Schule endlich saniert wird. Auch die Pavillons an der Wilhelm-Leuschner-Schule und mehreren Grundschulen müssen durch Bauten ersetzt werden, die modernen pädagogischen Anforderungen entsprechen, weniger Energiekosten verursachen und gesundheitlich unbedenklich sind.

Wir fordern den Zugang zum Abitur – auch in AKK!

Die AKK-Stadtteile haben fast 30.000 Einwohner/innen, die Schüler/innenzahlen werden nicht abnehmen. Der Anteil der Schüler/innen, die in die gymnasiale Oberstufe wechseln können, wird sogar wachsen. Doch seit die Oberstufe der Wilhelm-Leuschner-Schule (WLS) geschlossen wurde, ist der Weg zum Abitur für Kinder aus AKK sehr lang geworden. In aller Frühe müssen sie los, nicht wenige sind mehr als eine Stunde zur Schule unterwegs.
Das Abitur in AKK abzuschaffen, war nicht nur ein parteipolitisch motivierter Schlag gegen die WLS, die anders als Schulen des gegliederten Schulsystems versucht, allen Schüler/innen eine Perspektive zu geben. Es war vor allem ein Schlag gegen die Schüler und Schülerinnen aus AKK. Die Stadtverordneten in Wiesbaden hätten verhindern können, dass das Kultusministerium die Oberstufe schließt. Einem entsprechenden Antrag der Linken Liste stimmte aber nur die Fraktion Bündnis 90/Die GRÜNEN zu.
Wir fordern, möglichst schnell wieder eine Oberstufe in AKK zu errichten. Der Bildungsgang bis zum Abitur muss auch hier bei uns möglich sein.

Die WLS soll Ganztagsschule werden

Viele Eltern in AKK sind dringend auf eine Ganztagsschule angewiesen. Die WLS würde dieses Angebot

Philipp Pfefferkorn, 21 Jahre, Student.

gerne machen, seit Jahren stellt sie diesen Antrag. Bisher scheiterte dies an der politischen Mehrheit in Wiesbaden. Auch die CDU- und FDP-Stadtverordneten aus AKK stimmten dagegen, sie entschieden sich für die Parteiräson und gegen AKK. Für uns haben die Interessen der Bürgerinnen und Bürger von AKK Vorrang.
Wir werden nicht lockerlassen und fordern die Stadtverordnetenversammlung in Wiesbaden auf, dem Wunsch der WLS endlich zu entsprechen und die erforderlichen Mittel für ein Ganztagsschulangebot bereitzustellen.

Die Betreuende Grundschule muss endlich ausgebaut werden

Wohin mit den Kindern nach Schulschluss? Diese Frage stellen sich viele Eltern an den Grundschulen. Sie sind berufstätig, sie haben keine Zeit, sich um die Hausaufgaben ihrer Kinder zu kümmern. Es fehlt an Betreuung. Das Engagement von Eltern hat bewirkt, dass zumindest an der Gustav-Stresemann-Schule die Betreuung ausgebaut wird. Auch an der Brüder-Grimm-Schule muss endlich eine Betreuung durch die Stadt angeboten werden. Es kann nicht angehen, dass diese Aufgabe auf Elternvereine abgewälzt wird.
Der Ausbau der Betreuung ist besonders für die Eltern wichtig, die sich keine Hausaufgabenbetreuung leisten können. Das sind nicht wenige: Ein Viertel der Kinder in AKK lebt mittlerweile in Armut. Auch sie haben einen Anspruch darauf, gefördert zu werden. Alle Kinder in AKK sollen die Chance für eine gute Bildung und Ausbildung bekommen.

Mehr Plätze in Krippen und Kindertagesstätten

Wir fordern von der Stadt einen Ausbau der Krippenplätze. Wir fordern, dass alle Kinder einen Platz in der Kita bekommen. Auch weil Kitas wichtige Bildungseinrichtungen sind. Doch die Wartelisten in AKK

Irmi Jungels, 56 Jahre, Grüne, steht AUFrecht für unsere Zukunft ein: unsere Kinder.

sind lang. In Kostheim gibt es nicht einen einzigen Kinderkrippenplatz. Das halten wir für skandalös. Auch dafür, dass die Bemühungen einer Kirchengemeinde lange ohne städtische Unterstützung blieben, haben wir kein Verständnis.

Bürgerinnen und Bürger helfen sich selbst: Anliegerstraße am Fort Biehler!

Öffentliche Freizeit- und Sporteinrichtungen für alle

Wir wollen den Erhalt und Ausbau von Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

Vorhandene Freizeiteinrichtungen wie Kinder- und Jugendzentrum AKK in der Reduit, Jugendpavillon in den Krautgärten und Kindertreff Kostheim (KiKo) müssen weiterhin mit den notwendigen finanziellen Mitteln unterstützt werden und dürfen nicht „Schuldenbremsen" zum Opfer fallen. Gespart werden kann bei Prestigeobjekten wie einer Großsporthalle für 50 Millionen und mehr im Wiesbadener Zentrum. Die vorhandenen Freizeiteinrichtungen für Jugendliche sind nicht ausreichend, insbesondere in Kostheim fehlt es an Jugendtreffs. Das sorgt für Konflikte, weil Kinderspielplätze abends ersatzweise als Treffs genutzt werden. Schon öfter mussten sich die Ortsbeiräte mit den Klagen von Anwohnern beschäftigen, die ihre Ruhe haben wollten.

Wir wollen mehr Geld für den Sport

Einen Verkauf von Sportflächen oder Schulgrundstücken lehnen wir ab, da es eher zu wenige als zu viele Sport- und Spielflächen für Kinder und Jugendliche gibt. Seit Jahren werden Vereine in Kostheim vertröstet und warten noch immer auf die Ausstattung mit Kunstrasenplätze. Wir erwarten, dass die Stadt Wiesbaden die Landeskürzungen ausgleicht, damit die Kooperationen von Schulen und Sportvereinen weiterhin möglich sind. Die Stadt muss sicherstellen, dass Sporttreiben nicht am Geldbeutel scheitert, und auch kostenlose Angebote bereitstellen. Wer mit Hunderttausenden Euros kommerzielle Sportevents in Wiesbaden sponsert, kann nicht behaupten, für den Breitensport sei nicht mehr Geld vorhanden.

Wir wollen den Erhalt und den Ausbau von Seniorenbegegnungsstätten.

Mehrfach wurden in der Vergangenheit personelle Wechsel in den städtischen Seniorenbegegnungsstätten in Kastel und Kostheim zum Anlass genommen, diese monatelang zu schließen. Dies verurteilen wir scharf. Immer mehr ältere Menschen wohnen alleine und sind auf solche Orte angewiesen. Wir betrachten deshalb Seniorenbegegnungsstätten nicht als "freiwillige Leistungen" der Stadt, die einer "Schuldenbremse" zum Opfer fallen dürfen.

Mechthilde Coigné, 53 Jahre, DIE LINKE, Industriekauffrau. Sie zeigt die Rote Karte bei Benachteiligungen der AKK-Bevölkerung.

Wir engagieren uns auch in Zukunft für Maaraue-Freibad und Kostheimer Hallenbad.

Immer wieder wurde von „konservativen" Wiesbadener Stadtpolitiker/innen erwogen, die städtischen Schwimmbäder zu schließen.
Breite Bürger/innenbewegungen konnten dies – auch mit unserer Unterstützung – bislang jedes Mal verhindern. Wir fordern mehr Investitionen in die städtischen Schwimmbäder, damit sie auch in Zukunft attraktiv bleiben. Die Eintrittspreise müssen sowohl für Familien als auch für Alleinstehende erschwinglich bleiben, damit alle Einwohner/innen diese gesundheitlich wichtigen und preiswerten Freizeit- und Sporteinrichtungen nutzen können. Es wird darüber geklagt, dass immer mehr Kinder nicht (richtig) schwimmen können – trotz verpflichtendem Schwimmunterricht im dritten Schuljahr. Für uns, die schließlich an Rhein und Main leben, sind die öffentlichen Schwimmbäder umso wichtiger.

AUF – damit die Bäume in den Himmel wachsen!

Rettet die Maaraue!

Wir reden nicht nur von Umweltschutz. Wir packen an, was wir heben können. Und dabei arbeiten wir mit allen Bürgerinnen und Bürgern zusammen, die sich für die Natur, für eine bessere Luft und für den Schutz unserer Naherholungsgebiete einsetzen.
Dazu zählt die Bürgerinitiative „Rettet die Maaraue" (BIRMA), die vor mehr als zwei Jahren in Kostheim entstanden ist. Immer mehr Menschen aus Kastel und Kostheim haben sich der Initiative angeschlossen und immer stärker Widerstand gegen die radikalen Eingriffe in unser Naherholungsgebiet geleistet. Viele davon gehören zum Arbeitskreis Umwelt und Frieden.

Wir waren dagegen, die Bundesgartenschau 2021 auf der Maaraue durchzuführen. Dieses Gartenfestival hätte die gewachsenen Strukturen der Maaraue restlos beseitigt. Das haben wir mit der BIRMA verhindern können.

Über 80 Kastanienbäume auf der Lesselallee haben wir vor der Kettensäge bewahrt.

Sie wären beinahe dem vorauseilenden Gehorsam der Wiesbadener Amtsleiter und Dezernenten zum Opfer gefallen: Noch nichts war beschlossen, aber sie wollten schon einmal Platz machen für die geplante BUGA 2021.

Wir haben noch mehr erreicht:

- Bessere Pflegemaßnahmen für die alten Kastanien sind uns von Wiesbaden in Aussicht gestellt worden.
- Die Maaraue fällt weiterhin unter die Landschaftsschutzverordnung.
- Auch die Weichholzaue wird weiterhin geschützt.
- Uns wurde zugesagt, dass nur noch todkranke Bäume gefällt werden.

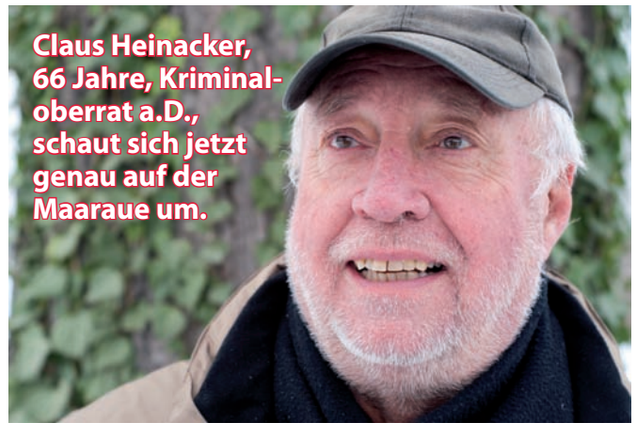
Die Kastanien sind mit ihren 80 bis 120 Jahren recht alt geworden, todkrank sind sie aber noch lange nicht. Die alten Bäume tragen viel zur Lebensqualität in Kostheim bei: Sie verbessern die Luft, weil sie Unmengen von Kohlendioxid filtern. Neuanpflanzungen schaffen das frühestens in zwanzig Jahren, sie können den Baumbestand erst einmal nicht ersetzen.

Den alten Baumbestand erhalten!

Mehr als 800 Bürger haben mit ihrer Unterschrift die BIRMA in ihrer Forderung unterstützt, den alten Baumbestand zu pflegen und zu erhalten.

Wir warten nicht auf Wiesbaden – wir werden selbst aktiv.

Wir protestieren nicht nur. Wir praktizieren aktiven Naturschutz, indem wir gemeinsam mit den Aktiven der BIRMA das alte Laub in der Kastanienallee einsammeln. Nur so kann die Miniermotte, die den Kastanien schadet, dauerhaft bekämpft werden.



Claus Heinacker, 66 Jahre, Kriminaloberrat a.D., schaut sich jetzt genau auf der Maaraue um.

Wir haben den Trampelpfad durch die Weichholzaue beseitigt. Wir haben Pflegemaßnahmen am Rosenrondell durchgeführt. Wir überwachen die Rückzugsgebiete für die auf der Maaraue lebenden Tiere.
In den nächsten zwei Jahren wird die BIRMA aus Mitteln der Spielbank Wiesbaden einen Lehrpfad auf der Maaraue errichten. Auf diese Weise soll besonders den Kindern aus Kastel und Kostheim die Natur nachhaltig vorgestellt werden. Auch das werden wir nach besten Kräften unterstützen.

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für AKK

Mainz-Kastel (Liste 6)

1. Bohrer, Hartmut,Schulpsychologe, 57 Jahre
2. Maritzen, Ronny, Personalberater, 52 Jahre,
3. Rübel, Roland, Arzt, 63 Jahre
4. Ladwig, Mike, Systembetreuer EDV, 48 Jahre
5. Jungels, Irmtraud, Rentnerin, 56 Jahre
6. Petto, Daniela, Studentin, 37 Jahre
7. Külpp, Thomas, Angestellter, 47 Jahre
8. Hammel, Renate, Industriekauffrau, 58 Jahre
9. Lübbers, Katharina, Dipl.-Ingenieurin, 52 Jahre

Mainz-Kostheim (Liste 7)

1. Porten, Frank, Ing. (grad), 58 Jahre
2. Coigné, Mechthilde, Industriekauffrau, 53 Jahre
3. Mück-Raab, Marion, Journalistin, 50 Jahre
4. Runkel, Gisela, Rentnerin, 63 Jahre
5. Pfefferkorn, Philipp, Student, 21 Jahre
6. Gerner, Frank, Kaufmann, 45 Jahre
7. Heinacker, Claus, Pensionär, 66 Jahre
8. Amling, Alexej, Hausmann, 31 Jahre
9. Raab, Helen, Schülerin, 19 Jahre
10. Heinacker, Sabrina, Schülerin, 20 Jahre
11. Raab, Wolfgang, Dipl.-Chemiker, 57 Jahre

Am AUF kommt niemand vorbei!

AUFstehen! AUF wählen!

Presserechtlich verantwortlich für dieses AUF-Info: Frank Porten, Teufelssprung 8, 55246 Mainz-Kostheim – Eigendruck